

Musik aus mehreren Jahrhunderten

Kammerkonzert mit Hermann Menninghaus, Verena Wehling und Markus Gorski in Bünde

■ **Bünde (NW).** Hermann Menninghaus, in Bünde geboren und aufgewachsen, gibt zusammen mit Verena Wehling und Markus Gorski ein Kammerkonzert in Bünde, das höchste Qualität erwarten lässt. Die drei Musiker spielen mit Viola, Viola d'amore, Campanula, Cembalo und Klavier ein abwechslungsreiches Programm aus mehreren Jahrhunderten.

Hermann Menninghaus hatte seinen ersten Violinunterricht im Alter von acht Jahren, studierte in Essen bei Waleri Gradow und bestand 1986 das Probespiel für die Gruppe der 1. Violinen bei den Berliner Philharmonikern, die damals noch von Herbert von Karajan geleitet wurden. Später wechselte er das Instrument und ist seit 1997 erster Solobratscher des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks in München. Er spielt in Europa, auch oft in Ostasien als Solist in Duobesetzung mit Klavier und mit Orchestern. So war er schon mit dem Bratschenkonzert von Bela Bartok zusammen mit der Nordwestdeutschen Philharmonie zu hören.

Auch Verena Wehling begann mit der Violine, studierte zudem Bratsche und schloss beide Fächer erfolgreich ab. Sie spielte als Solo-Bratschistin im von Claudio Abbado gegründeten Mahler Chamber Orchestra und ist seit 2001 Vorspielerin der Bratschen im Deutschen Sinfonieorchester in Berlin. Als Kammernmusikerin widmet sie sich im Hartog-Quartett und als Solistin.

Markus Gorski hat Klavier studiert und ist seit vielen Jahren in Bünde bekannt als Lehrer der Musikschule, Begleiter, Solist und Komponist. So schrieb er die Musik für das vor zwei Jahren in der Pauluskirche mit großem Erfolg aufgeführte Musical „Louis“.

Das Konzertprogramm sieht den Einsatz von Bratsche, Viola d'amore, Campanula, Cembalo und Klavier vor. Viola d'amore und Campanula dürften relativ unbekannt sein. Die Viola d'amore hat die Gestalt ei-



Gebürtiger Bänder: Hermann Menninghaus ist erster Solobratscher des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks in München.

ner Gambe, sie hat hängende Schultern, einen flachen Boden, hohe Rippen und eine Rosette, aber sie wird wie eine Geige oder Bratsche gespielt, die unter dem Kinn gehalten wird.

Anders als bei der Gambenfamilie hat sie keine Bünde auf dem Griffbrett und normalerweise einen geschnitzten Kopf anstatt einer Schnecke, am häufigsten eine Amourette mit verbundenen Augen. Im 17. und 18. Jahrhundert wurde das Instrument von vielen Musikern gern eingesetzt. Heute ist das Interesse daran größer als im 19. Jahrhundert, es gibt hervorragende Interpreten, es werden gute neue Instrumente gebaut.

Die Campanula ist im Gegensatz zur Viola d'amore ein junges Instrument und verdankt ihre Entstehung dem Auftrag, ein Instrument nach einem Pflanzenbild zu entwickeln. Der Instrumentenbauer Helmut Bleffert nahm die Glockenblume zum Vorbild. Die Campanula hat ein großes Obertonspektrum. Ihr Ton ist warm und weich, die Tonansprache leicht. Von den meisten Hörern wird der Ton als raumfüllend und weittragend empfunden. Die Spielsaiten sind wie beim Violoncello und der Bratsche in Quinten gestimmt, die Mensur ist identisch. Die Besaitung besteht aus 16 Resonanzsaiten die über den ganzen Korpus laufen und am Halsfuß gestimmt werden. Die Campanula erschafft einen natürlichen Klangraum, der die Beimischung von Hall bei Aufnahmen überflüssig macht.

INFO

Hier gibt's Karten

- ◆ Das Konzert ist am Sonntag, 22. Februar, um 17 Uhr im Konzertsaal der Musikschule am Amtshausplatz 1.
- ◆ Dort gibt es Karten im Vorverkauf. Telefonische Reservierungen sind unter (0 52 23) 49 71 80 möglich.
- ◆ Informationen stehen auch auf der Webseite www.musikschule.buende.de